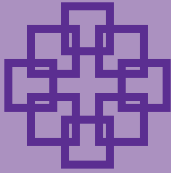




Des Kircheblättche



Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen
Burgbracht
Hitzkirchen u. Helfersdorf
Kefenrod

Nr. 102

April - Mai 2021



Im *Mai*
wacht das
Jahr auf

INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 05 Lieber Gott...
- 06 Kirchenvorstandswahl am 13. Juni 2021
- 10 Monatsspruch Mai 2021
- 12 Konfirmationen in unseren Gemeinden
- 14 Über die Nächstenliebe
- 16 Die „Maus“ feiert Geburtstag
- 18 Gottesdienste
- 19 Freud und Leid
- 20 Kinderseiten
- 22 Rezepte
- 24 Was uns Corona nicht nehmen kann
- 26 Maiglöckchen Im Mai wacht das Leben auf
- 28 Auf Wanderschaft
- 30 Himmelfahrt
- 31 Pfingsten
- 32 Gesundheit und ein langes Leben
- 34 Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl
- 36 Kontakte/Impressum

Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung

(Kolosser 1,15
nach der Einheitsübersetzung)

„Wo man singt, da lasse dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“.

Diesen Spruch kennen wohl die meisten von uns. Und ist es nicht so: Singen beruhigt und belebt gleichermaßen Körper, Geist und Seele; Singen in der Gemeinschaft mit anderen vereint, vertreibt trübe Gedanken und chronische Bitterkeit? Menschen, die im Chor singen, wissen von dieser heilsamen Kraft des Singens. Im Chorgesang kann man diese Kraft tatsächlich erleben. Auch die Bibel enthält zahlreiche Lieder. Diese Lieder – Text und Melodie – sollten die Gläubigen einen, ihnen Grund zur Hoffnung sein und Trauer und Zweifel vertreiben. Die Lieder wurden in den Versammlungen und Gottesdiensten der Gläubigen gesungen.

Der Monatsspruch für den April 2021 „Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung“ klingt zwar für unsere Ohren verstaubt und sperrig, gehört aber zu einem Loblied, auch Christushymnus genannt. Mit solchen liturgischen Worten bekannten die ersten Christen,

dass ihnen in Jesus Christus Gott begegnet ist. Im Glauben an ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen besangen sie immer und immer wieder, dass er ihnen Kraft und Halt ist in allen Lebenslagen, gerade auch, wenn sie wegen ihres Auferstehungsglaubens bedroht und unterdrückt waren.

Ich will Ihnen diesen spröden Monatsspruch in Worte unserer Zeit übersetzen und so für heutige Ohren „zum Klingen bringen“:

Christus ist einzigartig! In Christus erkennen wir, wie Gott wirklich ist.

Ich denke, Jesu Reden hören auch heute viele, als ob Gott selber spräche. In Jesu Taten erkennen auch kritische Zweifler etwas von einer überzeugenden Liebe, die über menschliches Lieben hinausweist und hinausgeht.

Christus bezeugen ist nicht jedermanns und jederfrau Sache, aber Jesu Einzigartigkeit anerkennen nicht nur die Glaubenden. Die Christengemeinden in urchristlicher Zeit glaubten auch mit den Erinnerungen derer, die noch Jesus selbst erlebt haben. Sie sahen in seiner Einzigartigkeit genau den Menschen, wie Gott ihn am Anfang geschaffen und auch gemeint hat; deshalb der Erstgeborene der Schöpfung! Sie wollten alle Zeit von der göttlichen Liebe Jesu Christi umhüllt wissen und verstanden darin ihren Lebenssinn, dieser Liebe nachzueifern, so unvollkommen und zweifelhaft unsere menschliche Liebe oft auch bleibt.

In der zweiten Hälfte des letzten Jahr-



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

hunderts brachte ein Musical diese Glaubenskraft mit modernen Worten und moderner Musik zum Ausdruck: „Jesus Christ Superstar“. Mittlerweile bräuchten wir vermutlich schon wieder andere Worte und Musik, um unseren Glauben gerade auch in Corona-Zeiten mitteilen zu können. Vielleicht fallen Ihnen dazu über die Feiertage passende Worte und Gedanken ein: Wäre doch schön, wenn sie einander dazu sogar klingende Töne finden...!?

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag

Liebe Gemeinde,

die Pandemie hat uns weiter fest im Griff. Neue Corona Mutationen wie die „Britische“ oder „Südafrikanische“ Variante treten vermehrt auf. Sie sind noch schneller übertragbar, und auch immer mehr Kinder und Jugendliche sind davon betroffen. Das mit den Impfungen läuft nur schleppend, da entweder zu wenig Impfstoff da ist oder auch mal ein Impfstoff wieder kurzfristig vom Markt genommen wird. Jeder hofft darauf, wieder ein normales Leben führen zu können. Sich mal mit Verwandten und Freunden zu treffen, den Geburtstag feiern zu können. Das Ganze öffentliche Leben wird seit einem Jahr auf ein Minimum heruntergefahren. Auch für Ostern wurden die Empfehlungen ausgesprochen, keine Gottesdienste abzuhalten um Menschenansammlungen zu vermeiden. Obgleich sich wahrscheinlich die wenigsten Menschen in einem Gottesdienst mit Hygienekonzept und A-H-A-L (Abstand, Hygiene, Alltagsmaske - im Moment FFP2 oder OP-Masken - und Lüften) anstecken, aber wir als Kirchengemeinde möchten nicht als Plattform für das Infektionsgeschehen gelten.

Im Juni finden Kirchenvorstandswahlen in den Kirchengemeinden der EKHN statt. Wir sind froh, dass sich genügend Personen bereit erklärt haben, sich in unseren Kirchengemeinden zu engagieren und für die Wahl zur Verfügung stehen. Die Kirchengemeinden in unserem Kirchspiel haben sich dafür ausgesprochen, die Wahl in Briefwahl auszuführen. Sie bekommen automatisch die Unterlagen für die Briefwahl zugeschickt und können diese in aller Ruhe zu Hause ausfüllen. Anschließend entweder am Pfarrhaus in den Briefkasten oder in die gelben Postkästen werfen. Das Ganze ist für Sie natürlich unentgeltlich. Auch hier möchten wir dem Infektionsgeschehen aus dem Weg gehen. Wir hoffen auf viele Wähler und danken schon mal den ausscheidenden Mitgliedern im Kirchenvorstand für ihre Arbeit.



Silke Sinner
1. Vorsitzende Kirchenvorstand
Hitzkirchen/Helfersdorf

meinden in unserem Kirchspiel haben sich dafür ausgesprochen, die Wahl in Briefwahl auszuführen. Sie bekommen automatisch die Unterlagen für die Briefwahl zugeschickt und können diese in aller Ruhe zu Hause ausfüllen. Anschließend entweder am Pfarrhaus in den Briefkasten oder in die gelben Postkästen werfen. Das Ganze ist für Sie natürlich unentgeltlich. Auch hier möchten wir dem Infektionsgeschehen aus dem Weg gehen. Wir hoffen auf viele Wähler und danken schon mal den ausscheidenden Mitgliedern im Kirchenvorstand für ihre Arbeit.

Bleiben Sie gesund

Ihre Silke Sinner

Lieber Gott,

ich brauche immer häufiger
Merkzettel, um nichts zu
vergessen, *Einkaufszettel,*
Geburtstagskalender, To-do-Listen
für Vorhaben der nächsten
Wochen. Und doch vergesse ich
Wichtiges – und fühle mich selbst
vergessen. Ich danke dir für
die Zusage, dass ich auf deinem
himmlischen Merkwort stehe.
Dass du mich nicht vergisst,
darauf verlasse ich mich.

Amen

Text: © Carmen Jäger - Gemeindebrief.de

**Ihre Stimme zählt!
Wählen Sie am 13. Juni 2021
den neuen Kirchenvorstand!
Damit wir auch morgen noch
unsere Kirche im Dorf haben!**



Alle 6 Jahre sind wahlberechtigte Gemeindemitglieder der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau eingeladen, in der jeweiligen örtlichen Kirchengemeinde den Kirchenvorstand zu wählen. In diesem Jahr findet die Wahl **ausschließlich per Briefwahl** statt. Alle wahlberechtigten Mitglieder unserer Kirchengemeinden bekommen die Wahlunterlagen un- aufgefördert zugeschickt. Eine Erklärung zur Wahl sowie der Wahlschein sind bei den Wahlunterlagen. Ebenso ein Umschlag für die Rücksendung des Wahlscheins. Er ist bereits adressiert und frankiert. Sie können den Brief dem Postboten mitgeben, in den Briefkasten werfen oder beim Pfar- ramt abgeben.

Neu ist in diesem Jahr die Möglichkeit der Listenwahl. Listenwahl heißt, dass Sie mit nur einem Kreuz alle aufgestellten Kandidatinnen und Kandidaten im Ganzen wählen können. Sie wählen also ein Kirchenvor- standsteam, zu dem dann alle Personen gehören, die zur Wahl antreten. **Bitte machen Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch!**

Es sei denn, dass sie eine Person für ein Mitwirken im Kirchenvorstand als absolut ungeeignet ansehen. Dann besteht die Möglichkeit, dass sie nur die Personen wählen, die sie als geeignet ansehen.

Als Pfarrerin dieser Kirchengemeinden freue ich mich über die Möglich- keit der Listenwahl. Bei vorausgegangenen Kirchenvorstandswahlen kam es immer wieder zu Enttäuschungen, wenn engagierte Frauen und Män- ner kandidierten und dann wegen geringer Stimmenzahl außen vor blei- ben mussten. Diese Enttäuschung können Sie Menschen ersparen, indem Sie von der Listenwahl Gebrauch machen und mit einem Wahlkreuz das gesamte Team wählen.

Welche Frauen und Männer für den nächsten Kirchenvorstand kan- didieren, lesen Sie auf den nächsten Seiten!

Text: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

Burgbracht



**Herbert
Gottschalk**
Burgbracht
**12. September 1949*
Rentner



**Karin
Scherpf**
Burgbracht
**26. März 1959*
*Verwaltungs-
angestellte*



**Christina
Raab**
Burgbracht
**29. August 1988*
Landwirtin



**Bernd
Sinner**
Burgbracht
**17. Juli 1967*
*Fachkraft für
Lagerlogistik*



**Matthias
Scheibert**
Burgbracht
**12. Mai 1974*
Bäcker



**Gabriele (Gabi)
Wilhelm-Göth**
Burgbracht
**16. Dezember 1966*
*Hauswirtschafts- und
Betreuungskraft*

Hitzkirchen / Helfersdorf



Jürgen Imhof
Hitzkirchen
*9. März 1961
Selbstständig



Anzhela (Angela) Keßler
Helfersdorf
*1. Juli 1972
Hausfrau



Jutta Korittke
Hitzkirchen
*5. August 1959
Erzieherin



Martina Schäfer
Hitzkirchen
*12. September 1971
Bürofachangestellte



Silke Sinner
Hitzkirchen
*18. November 1972
Lagerfachkraft



Anette Trupp
Helfersdorf
*12. August 1961
Medizinische Fachangestellte



Peter Wagner
Hitzkirchen
*24. Januar 1965
Dipl. Sozialarbeiter
Wirtschaftsinformatiker

Kefenrod



Marina Henrich
Kefenrod
*27. März 1960
Krankenschwester



Stephanie Kehm
Kefenrod
*22. April 1972
Landwirtin und
Arztshelferin



Irmtraud Klosch
Kefenrod
* 30. August 1955
Rentnerin



Werner Lutz
Kefenrod
*14. Juli 1956
Rentner



Elke Paprocki
Kefenrod
*6. Februar 1969
Krankenschwester



Helma Vogt
Kefenrod
*20. April 1959
Schulsekretärin

Monatsspruch Mai 2021

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

(Sprüche 31,8)

...oder wie es in meiner Übersetzung heißt: „... für die Sache aller, die verlassen sind.“

Worte einer Mutter eines mir bis dahin vollkommen unbekanntes Königs aus dem Buch der Sprüche, dem ich in der Bibel bisher wenig Aufmerksamkeit schenkte. Sprüche halt aus längst vergangener Zeit und Könige haben heute ja nur noch als schmückendes Beiwerk eine geringe Bedeutung. Wir leben ja in einer Demokratie, wo kein König regiert, sondern das Volk. Auf unsere heutige Zeit übertragen, müssten wir diesen Spruch dann konsequent direkt auf uns als „Könige“ anwenden („Wir sind das Volk“), und dann wird die Sache spannend. Es geht um mehr, als bloß Wahlstimme bei zum Beispiel der anstehenden Bundestagswahl zu sein. Die Mutter, von der diese Aufforderung stammt, riet ihrem Sprössling für die einzutreten, die keine Stimme haben und denen Recht zu schaffen, die keine Lobby haben. Das ist auch heute noch eine geltende Lebensweisheit, selbst wenn dieser unbekanntes König (er hieß übrigens Lemuel) schon längst

vergessen ist. Es ist nahe an dem, was Jesus seine Jünger lehrte und oft von den heutigen Berufspolitikern vergessen.



Foto: © Lotz-Gemeindebrief.de

Text: Richard Trunk © Kirchspiel Hitzkirchen

„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ sagte Jesus zu seinen Jüngern (Mt. 20,26) und wenn man diese heutigen Politiker ansieht, scheinen die meisten das „Dienen“ vergessen zu haben und nur an die eigene Tasche und Lobby zu denken. Es wäre wünschenswert, wenn unsere Politiker nach diesen Grundsätzen handeln würden und nicht die Schwachen aus den Augen verlieren. Das täte unserem Land gut. Die hören dann auch gar nicht mehr auf ihre Mutter und all das, was zum Erfahrungsschatz vergangener Generationen gehört. Da passt der Monatsspruch ja auch prima in den Mai, wo der Muttertag – auch wenn er kein kirchlicher Feiertag ist – stattfindet. Wenigstens einmal im Jahr auf das achten, was die Mutter sagt. Ich ertappe mich auch dabei, mich nicht immer an diese Lebensweisheit zu halten. Auch wenn ich nur ein „Hobbypolitiker“ bin, bin ich kein König, und Stumme und Schwache haben wir durchaus in unserer Reichweite in unseren Gemeinden. Wie begegnen wir ihnen? Wer Jesus tatsächlich nachfolgen möchte ist aufgerufen, Fürsprecher dieser Menschen zu sein. Mehr noch: Jesus gab den Stummen nicht nur ihre Sprache

zurück und wies den Schwachen den Weg zu innerer Stärke. Er sandte außerdem seine gesamte Gemeinde, es ihm gleichzutun. Die Gemeinde ist der Ort, um sprachfähig und stark zu werden. Hier ist es möglich, das zu sagen, wie es wirklich in uns und unter uns aussieht. Da ist auch hier manches im Argen und viel zu tun. Das gilt selbst für „Mutter“ Natur, die per se schon nicht sprechen kann, uns aber dennoch spüren lässt, wie (schlecht) es ihr geht. Jetzt im Frühjahr lässt sie uns erahnen, dass sie immer noch fruchtbar ist, jetzt wo alles blüht. Und (noch) ernährt sie uns zuverlässig, so wie es unsere Mütter stets getan haben. Wie ist das bei uns im Umgang mit den Alten? Reicht es, sie in ein Pflegeheim zu geben? Ist die Rente das, was sie nach einem langen Arbeitsleben wirklich verdienen? Schauen wir weg oder hin, wenn es um radikale Umtriebe geht? Und öffnen wir wirklich unseren Mund bei Missständen, Vergeudung von Rohstoffen und öffentlichen Mitteln? Erkennen wir unseren Nächsten, egal wo er herkommt als Gottes geliebtes Kind?

Der Monatsspruch soll uns das Bewusstsein hierfür wachsen lassen. Wir sind dann doch Könige.

Konfirmation in Zeiten der Corona-Pandemie

Lässt sich mit und trotz Corona-Maßnahmen Konfirmation feiern? Diese Frage hat mich als Pfarrerin in den letzten Wochen beschäftigt. Soll ich Jugendliche konfirmieren, die kaum eine Chance hatten, an Gottesdiensten teilzunehmen und Abendmahl zu feiern? Darf ich Jugendliche konfirmieren, die selten Unterricht hatten, die nicht gemeinsam zur Freizeit waren und nicht zu einem einzigen Ausflug aufgebrochen sind? Um es klar zu sagen: Es geht nicht um das Ableisten von Zeitstunden! Es geht in der Konfirmandenzeit um das Kennenlernen und Einüben von christlichen Festen, Werten und Ritualen. Und dazu hatten die jetzigen Konfirmanden und Konfirmandinnen wenig Gelegenheit. Das ist weder ein Verschulden der Jugendlichen, noch der Kirchengemeinden, noch der Pfarrerin.

Gottes Liebe wurde den Mädchen und Jungen in der Taufe zugesagt. Die Eltern und Paten haben versprochen, ihre Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Die Taufe sagt den Getauften Gottes Liebe und Zuwendung zu – unabhängig von jedweder eigenen Leistung oder Anstrengung. Gottes Liebe gilt unverbrüchlich, sie ist Gottes Geschenk. Wenn jetzt die getauften Jugendlichen an Pfingsten konfirmiert werden, geht es um die Bestätigung der Taufe und die Bekräftigung der Jugendlichen, dass sie von Gottes Liebe leben und im Sinne der Liebe Christi ihr Leben und ihr Christsein gestalten wollen. Genau das zu bekräftigen, sind die Konfirmanden eingeladen. Denn der Bund, den Gott bei der Taufe mit den Jungen und Mädchen geschlossen hat, gilt. Er gilt – im Vertrauen darauf, dass die Jugendlichen gemäß ihres Konfirmationsversprechens ihren Lebensweg nach und nach selber in die Hand nehmen, um dann als Erwachsene selbstständig ihr Christsein zu verantworten.

So sollen die Jungen und Mädchen an Pfingsten 2021 konfirmiert werden, wenn sie das möchten - und wenn die Infektionszahlen und Corona-Verordnungen es zulassen! Die Gottesdienste zur Konfirmation werden im recht kleinen Rahmen stattfinden: Nur angemeldete Gäste werden die Gottesdienste besuchen können.

So dürfen wir uns freuen, dass wir auch dieses Jahr Konfirmationsgottesdienste feiern werden – trotz Corona!

Text: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen



**Konfirmiert werden am
Pfingstsonntag in Hitzkirchen:**

**Julian Kafka, Hitzkirchen;
Katharina Keßler, Helfersdorf;
Jonas Lutz, Hitzkirchen;
Marvin Matloch, Hitzkirchen;
Marius Sinner, Hitzkirchen;**

**Konfirmiert werden am
Pfingstsonntag in Burgbracht:**

**Alicia Docter, Burgbracht;
Leonie Heyer, Burgbracht;
Marie Scheibert, Burgbracht;**

**Konfirmiert werden am
Pfingstmontag in Kefenrod:**

**Ami Johnson, Kefenrod;
Tom Kaufmann, Kefenrod;
Lisa Mönnich, Kefenrod;
Tara Schmidt, Kefenrod.**

Über die Nächstenliebe



Schule wird dieses Thema im Religionsunterricht besprochen und es wird mit den Kindern erarbeitet, dass ihr Nächster nicht nur der beste Freund oder die beste Freundin ist. Nächstenliebe bedeutet, demjenigen zu helfen, der (gerade) Hilfe braucht. Hilfsbereitschaft, die Bereitschaft zu helfen ist nicht geknüpft an Bedingungen oder an Freundschaften.

Auf die Frage „Aber wer ist mein Nächster?“ antwortete Jesus, niedergeschrieben im Evangelium nach Lukas, mit dem Gleichnis des barmherzigen Samariters: Während ein Mann einem Raub zum Opfer fällt und hilflos am Wegesrand liegt, gehen ein Priester und ein Levit an ihm vorüber. Ein Mann aus Samarien hat schließlich Mitleid mit ihm und hilft. Das Gleichnis des hilfsbereiten Samariters ist auch heute noch von großer Bedeutung. In der

Soweit, so gut. Doch wie sieht es für uns alle mit der Nächstenliebe aus? Helfen wir anderen, wenn sie in Not sind? Bedingungslos? Jedem? Ich denke, hier kommen wir ins Wanken: einem Freund zu helfen oder unseren Familienmitgliedern? Klar! Unseren Nachbarn und Bekannten? Ich denke schon! Aber wie ist es mit in Not geratenen Fremden oder gar Menschen, die wir nicht mögen?

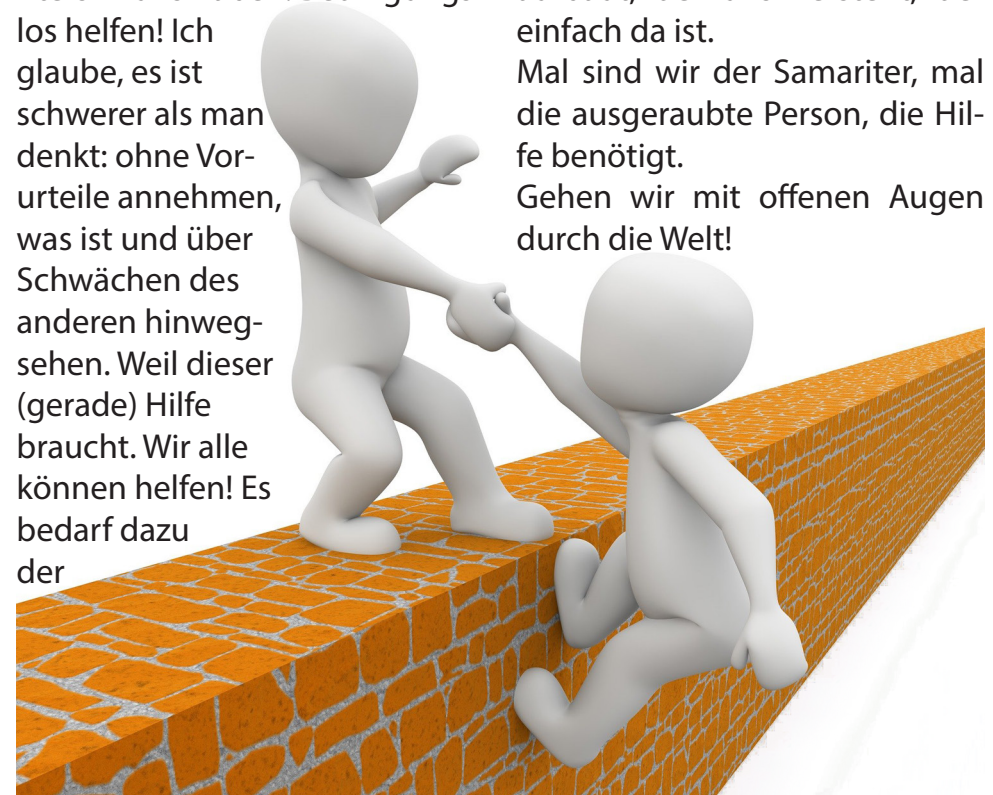
Hier überlegen wir länger, wägen ab und entscheiden uns für oder gegen das Helfen. Dies ist allerdings nicht im Sinne der christlichen Nächstenliebe. Anstatt voller Neid auf andere zu blicken, sollten wir uns fragen, ob wir nicht etwas eines Samariters in uns haben. Bedingungslos helfen! Ich glaube, es ist schwerer als man denkt: ohne Vorurteile annehmen, was ist und über Schwächen des anderen hinwegsehen. Weil dieser (gerade) Hilfe braucht. Wir alle können helfen! Es bedarf dazu der

Empathie und des Erkennens, wer mein Nächster ist, wer Hilfe benötigt.

Ich wünsche uns allen, dass da immer jemand ist, der uns seine Hand entgegenstreckt, der uns stützt, der mit uns ein Stück des (steinigen) Weges geht, der uns aufbaut, der uns versteht, der einfach da ist.

Mal sind wir der Samariter, mal die ausgeraubte Person, die Hilfe benötigt.

Gehen wir mit offenen Augen durch die Welt!



Grafiken: pixabay.com – lizenzfrei ohne Bildnachweis

Text: Jenny Kaufmann © KirchspielHitzkirchen

Die „Maus“ feiert Geburtstag!



Mir wünsche de Maus alles Goure zom Geburdsdaoch!

(Das ist Kefferairer Platt)

Hat sie ihre Wurzeln doch in Hessen! Die Erfinderin der Maus, die Bad Homburgerin Isolde Schmitt-Wenzel, hatte sie ursprünglich für ein Kinderbuch erfunden. Hier wurde die Figur vom WDR entdeckt und für die Sendung übernommen. Die „Maus“, ein echtes Hessen Mädchen!

Dieser Geburtstag wurde am 6. und 7. März groß gefeiert! Da gab es die große Samstagsabend Sendung im Fernsehen, viele Hinweise und Gratulationen in allen sozialen Medien und einen YouTube- Gottesdienst aus dem fränkischen Offenhausen! Der Gottesdienst stand unter der Überschrift: Glück- und Segengeschichten!

Hier wurden Geistliche verschiedener Konfessionen gefragt, was bedeutet Segen für dich?

Mit dieser Ankündigung wissen bestimmt über 90% der Leser wer mit „die Maus“ gemeint ist! Die Hauptfigur aus der inzwischen zum Kultstatus gereiften „Sendung mit der Maus.“ Diese Maus feierte ihren 50. Geburtstag!

Auch wir möchten es zum Anlass nehmen, ihr recht herzlich zu gratulieren!

Text: Marina Henrich © KirchspielHitzkirchen

Bilder von Alexandra „A life without animals is not worth living“ auf Pixabay



Mittlerweile sind schon zwei Generationen mit dieser „Maus“ groß geworden. Sie verbindet Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionen miteinander.

Den Beginn der Traumkarriere der „Maus“ habe ich nicht mitverfolgt, aber als Mutter bin ich schnell zum Fan der „Maus“ geworden. Den „Machern“ der Sendung, vorneweg Armin Maiwald, war es immer wichtig, dass die Geschichten kindgerecht erklärt wurden. So entstanden Geschichten wie zum Beispiel die Herstellung der Pinsel, oder es wurde die Frage geklärt, wie geht ein Astronaut aufs Klo und vieles, vieles mehr.

Auch ist es den „Machern“ der Sendung wichtig, dass die Themenauswahl zeitnahen Ereignissen angepasst wurde, z.B. wie entsteht Hochwasser und wie geht man mit ihm um? Oder im Rahmen der ARD-Themenwoche „Arm und Reich“: was ist Kinderarmut?

Genauso ist es ihnen wichtig, dass die Geschichten immer gut ausgehen.

Ich wünsche der „Maus“ noch viele Jahre im Fernsehen und freue mich, wenn ich ihre schönen Geschichten mit meinen Enkeltöchtern anschauen werde.

2.05.2021 Kantate	10.00 Uhr Kefenrod	
9.05.2021 Rogate	Burgbracht Kefenrod Hitzkirchen	Vorstellungsgottesdienste nur für Besucher der Familien
16.05.2021 Exaudi	10.00 Uhr Burgbracht	
23.05.2021 Pfingstsonntag	Hitzkirchen Burgbracht	Konfirmationsgottesdienste nur für die Familien
24.05.2021 Pfingstmontag	Kefenrod	Konfirmationsgottesdienst nur für die Familien
24.05.2021 Pfingstmontag	14.00 Uhr Kefenrod 15.00 Uhr Burgbracht 16.00 Uhr Hitzkirchen	Gemeindegottesdienste ohne Abendmahl
30.05.2021 Trinitatis	10.00 Uhr Hitzkirchen	
6.06.2021 1. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Kefenrod	
13.06.2021 2. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Burgbracht	
20.06.2021 3. So. nach Trinitatis	10.00 Uhr Hitzkirchen	

ALLE
GOTTESDIENSTE
UNTER
VORBEHALT!

Wir gedenken unserer Verstorbenen:



- **Heinrich Karl Günther,**
Kefenrod, im Alter von 92 Jahren
- **Lydia Förnges,**
Kefenrod, im Alter von 89 Jahren
- **Willi Herchenröder,**
Kefenrod, im Alter von 71 Jahren
- **Friedhelm Becker,**
Kefenrod, im Alter von 80 Jahren
- **Georg August Roßmann,**
Kefenrod, im Alter von 79 Jahren

Der gute Hirte

Ein Psalm Davids.

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23

Was passiert in der Kirche? A...Z



V
wie
VATERUNSER

Aus:
Petra Bahr: **Das Krokodil
unterm Kirchturm**
Was passiert in
der Kirche? A...Z
edition christmon

„Wie geht beten?“, fragt Flo Richard. „Du kannst mit Gott reden, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Gott interessiert sich für alles. Wenn dir keine Worte einfallen, dann kannst du auch so beten wie Jesus. Er sagt ‚Papa‘ zu Gott. So eng sind die beiden verbunden. Ein Freund von Jesus hat das Gebet aufgeschrieben. Menschen beten überall in der Welt, in allen Sprachen, die es gibt.“

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.



Kinderseite
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Erfrischungsdrink

So geht's: Gib 4cl Limettensaft, 2cl Blue Curacao alkoholfrei und zwei Eiswürfel in ein Marmeladenglas und schüttele alles gut. Gib alles in ein hohes Glas und fülle es mit Bitter Lemon auf. Mit einer Zitronenscheibe auf dem Rand und einem Strohalm hast du einen coolen Drink für heiße Tage!



Tauben basteln

Bemale einen Weinkorken mit weißer Plakatfarbe und lass ihn trocknen. Klebe aus rotem Tonpapier einen Schnabel an und male die Augen auf. Bohre mit einem Handbohrer Löcher für die Füße und den Aufhänger aus Draht. Bohre Löcher für einige weiße Bastelfedern und befestige sie mit einem Tropfen Kleber in den Löchern.



Das Wunder von Pfingsten



Hallo, ich bin Petrus. Wir Jünger treffen uns in diesem Haus zum Erntefest. Von meinem Balkon sehe ich viele Menschen, die auch heute nach Jerusalem gekommen sind. Ich kann all die fremden Sprachen hören: Sie sprechen griechisch, lateinisch, aramäisch oder galiläisch.

Plötzlich spüre ich einen seltsamen Wind. Eine feurige Begeisterung erfüllt uns. Ist das der Heilige Geist? Ja, als wäre Jesus bei uns! Entflammt von der neuen Kraft erzählen wir den Menschen unter dem Balkon von Jesus und von der Liebe Gottes. Das Verrückte ist: Auch die verstehen uns, die eigentlich nicht unsere Sprache sprechen. Alle hören die frohe Botschaft und fühlen sich verbunden. **Apostelgeschichte 2**

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Gyrossuppe (à la Carina)**Zutaten:**

1 kg Gyros
 3 Becher Sahne
 200 ml Milch
 2 Tüten Zwiebelsuppe
 2 Paprika
 2 Flaschen „Paprika-Sauce“
 1 Flasche „Chili-Sauce“
 1 Becher Crème fraîche
 2 Dosen Mais oder 1 Dose Mais & 1 Dose Pilze

Zubereitung:

Das Gyros anbraten, Milch und Sahne dazu. Anschließend die Zwiebelsuppe nach Anleitung zubereiten – ich reduziere die Wassermenge ein bisschen, sonst wird die Suppe zu dünn. Die Paprika würfeln und mitköcheln lassen.

Anschließend die Paprika- und Chilisaucen, Creme fraîche und den Mais (und/oder die Pilze) hinzugeben. Die Suppe mit allen Zutaten aufkochen lassen – zwischendurch immer gut durchrühren. Im Prinzip ist sie dann servierfertig. Allerdings schmeckt sie viel besser, wenn man sie über Nacht gut durchziehen lässt und am nächsten Tag aufwärmt.

Dazu passt frisches Weißbrot oder Fladenbrot.

Die Suppe kann gut vorbereitet werden, z.B. für Feiern – das Rezept reicht für ca. 8-10 Personen und kann natürlich halbiert werden.

**Mehlklöße** (oder „Wasserspätzen“)**Zutaten:**

80 g Butter
 6 Eier
 Salz
 800 g Mehl
 2 TL Backpulver
 ¼ Liter Milch

Zubereitung:

Die Zutaten alle kräftig mit der Küchenmaschine oder Rührgerät schlagen, bis der Teig Blasen wirft. Das Mehl und die Milch werden nach und nach dazu gegeben. Der Teig wird sehr dick und sämig.

Anschließend werden mit einem nassen Löffel die „Klöße“ abgestochen, diese lässt man in leicht kochendem Wasser gar ziehen. Der Schaum, der sich bildet, kann abgeschöpft werden, damit der Topf nicht überläuft.

Dazu passt Apfelbrei oder auch anderes Obst. Garnieren kann man die Klöße mit geröstetem Paniermehl. Reste lassen sich am nächsten Tag mit etwas Butter prima in der Pfanne anbraten.

„Mehlklöße“ mussten beide Omas jede Woche (!) servieren, wenn sie ihren Enkel vom Kindergarten abgeholt haben 😊



Texte & Fotos: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen



Was uns Corona nicht nehmen kann

Tagein, tagaus, letztlich gibt es keinen Tag ohne Corona. Egal, ob man möchte oder nicht, man kommt nicht daran vorbei, überall ist es Thema. Jeden Tag unzählige Male die Zahlen, die uns so erschrecken, so verunsichern und immer wieder Einschränkungen in unser

Leben bringen. Der wievielte Lockdown es ist, wird langsam unübersichtlich, aber es ist auch irgendwie egal... ich habe das Gefühl, wir hängen da in einer Zeitschleife. Letztes Jahr zu dieser Zeit hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass wie dieses Jahr so viele ähnliche Momente



Grafik: ©Wendt-Gemeindebrief.de

Text: Jenny Kaufmann ©KirchspielHitzkirchen

erleben – und ein Stück weit an ihnen verzweifeln. Corona hat unser Leben verändert.

Sofort fallen uns allen negative Folgen ein und wir wünschen uns eine „vor-Corona-Zeit“ zurück. So sind wir: Negative Dinge fallen schwerer ins Gewicht. Deshalb dachte ich, ich schreibe mal ein paar Dinge auf, die wir (trotz oder wegen?) dieser Pandemie machen oder eben (neu) entdecken können.

Vielleicht ist etwas Neues dabei oder vielleicht hilft es in all der anstrengenden Zeit auch etwas Gutes zu tun oder zu finden – zu sehen, dass es bei den ganzen Einschränkungen auch Vieles gibt, das wir (immer noch) tun können. Schließlich haben wir nur dieses Leben und ein Erinnern an „ein Davor“ und Warten auf „ein Danach“ macht uns jetzt, hier im Moment, auch nicht glücklicher.

*eine Postkarte versenden * einen Waldspaziergang machen * in Ruhe lesen * gärtnern * ein neues Rezept ausprobieren * ein Bild malen * ein Insektenhotel bauen * den Garten verschönern * eine neue Sportart ausprobieren * ein Video aufnehmen und verschicken * einen Brief*

*schreiben * ein Fotoalbum anlegen * ein Glas mit schönen Momenten füllen * einen Gemüsegarten anlegen und pflegen * die Wohnung umdekorieren * die nähere Umgebung erkunden * ein Gedicht schreiben * Gespräche führen * Zeit mit der Familie verbringen * fotografieren * Ausflüge machen * ausmisten * was tun, was man schon lange ausprobieren wollte * basteln * ein Projekt suchen * Freunde mit Abstand sehen * spenden * eine Bienenwiese anlegen * backen * den Sternenhimmel betrachten * Lieblingslieder hören * jemanden bekochen * etwas schaffen/bauen * Online-Treffen * beten * in der Sonne liegen * Sport machen * Eis essen * ausschlafen * ein Zimmer renovieren * lachen * Spiele spielen * eine Brieffreundschaft beginnen * kreativ sein * liegen Gebliebenes erledigen * ein (Dankbarkeits-)Tagebuch führen * Tagträumen * Wolken raten * selbst Brot backen * ein Paket versenden * tanzen * anderen Komplimente machen * einen Filmabend machen * alte Fotos anschauen * Zukunftspläne schmieden * sich gesund ernähren **

Maiglöckchen

Im Mai wacht das Jahr auf

Jetzt im Frühjahr kann man dem Wachstum im Garten, im Wald und auf den Feldern mit zusehen. Auch die Maiglöckchen, in manchen Gärten wachsen welche, kommen im April bis Mai aus der Erde. Maiglöckchen werden auch Marienglöckchen genannt, sie gehören zur Gattung der Spargelgewächse und brauchen einen schattigen bis halbschattigen Standort. Ganz oft findet man sie auch in Laubwäldern, und dort sollte man

die giftige Pflanze nicht mit dem essbaren Bärlauch verwechseln. Maiglöckchen haben 2-3 Blätter je Pflanze und am Stängel wachsen bis zu 10 -12 kleine weiße Glöckchen, die im Wind leicht schwingen wie Kirchenglocken und die auch noch einen angenehmen süßlichen Duft verteilen. Die Blütezeit ist zwischen April und Juni. Im Herbst tragen Maiglöckchen rote Beeren. Die Pflanze vermehrt sich durch Wurzelteilung oder durch Samen.



Im *Mai*
wacht das
Jahr auf

Foto/Text: © Lotz-Gemeindebrief.de

Text: Silke Sinner © KirchspielHitzkirchen

Alle Teile der Pflanze sind hochgiftig, so dass man Kleinkinder und Haustiere von Maiglöckchen fernhalten soll.

Schon im Mittelalter zählten Maiglöckchen zu den Marienblumen. Maria wird häufig mit Maiglöckchen dargestellt. Einer Legende nach entstanden Maiglöckchen dort, wo Maria am Kreuz von Jesus Tränen vergossen hat. Maiglöckchen stehen durch die weißen Glöckchen für Reinheit. Aber sie drücken auch Bescheidenheit aus, so wie Maria bescheiden war. Schließlich sagte sie zu dem Engel, als ihr angekündigt wird, dass sie einen Sohn vom Heiligen Geist empfangen wird: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ (Luk 1,38).

Maiglöckchen stehen für Reinheit, Bescheidenheit und Jugendlichkeit und auch für die Ankunft Jesu Christi in der Welt. Aber auch für Glück und Liebe. Maiglöckchen werden häufig als Schmuck zur Konfirmation oder Kommunion genommen. Die Blumen sollen für genau das stehen. Reinheit, Bescheidenheit, Jugendlichkeit, Glück und Liebe. Sie sollen all das Gute bedeuten.

Quelle: Evangelisch.de



Auf Wanderschaft

**„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.“**

Text: Joseph von Eichendorff (1822)



Die weite Welt? Das klingt seit einem Jahr ein bisschen wie Hohn in unseren Ohren: Reisebeschränkung, Risikogebiet, Kontaktbeschränkung, etc. – diese Begriffe nehmen uns in der aktuellen Situation die Lust und die Gelegenheit am

Welt-Entdecken.

Anfang des 19. Jahrhunderts hat der Verfasser des Textes ganz bestimmt nicht an Urlaubsreisen gedacht. Australien, Südafrika, Ägypten, Kuba? Kreuzfahrt oder Flugreise? Das war in der Epoche der Romantik kein Thema. Da war ein Ausflug ins Nachbardorf, zum Markt oder zu Verwandten schon eine aufregende Erfahrung. Das kann ich sogar gut nachvollziehen, denn als Kind litt ich an Heimweh. Eine Ferienwoche bei den Großeltern im Vogelsberg oder eine Übernachtung bei einer Freundin in der Nachbarschaft mussten vorzeitig abgebrochen werden. Der Anruf zu Hause während Klassenfahrten endete oft mit Tränen. Die Neugier auf die „weite Welt“ und der Mut zum Entdecken kamen erst viel später, doch inzwischen bin ich schon „viel herumgekommen“ – unter anderem habe ich mehrere Jahre fernab von Kefenrod gelebt und tatsächlich oben genannte Ziele schon bereist. Das Gedicht von Joseph von Eichendorff hat den Untertitel „Der frohe Wandersmann“, stammt aus der Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ und ist somit aktueller denn je.

Der Vater schickt den Sohn in die weite Welt, er soll das Elternhaus

verlassen um Erfahrungen zu sammeln und den Horizont zu erweitern. Der Taugenichts dankt Gott für die glückliche Fügung, beim Wandern die Wunder der Natur „in Berg und Tal und Strom und Feld“ zu erleben.

Das Wandern sollte die Menschen Gott näherbringen. Aus eigener Erfahrung kann ich von Eichendorff nur recht geben! Coronabedingt habe ich im Frühjahr 2020 begonnen, unsere Heimat auf Wanderungen zu erkunden. Sowohl kürzere Strecken direkt von der Haustür aus als auch größere Touren wie z.B. eine Etappe auf dem Vulkanring (von Laubach über Stornfels nach Rainrod), jeder Weg, jede Landschaft ist einzigartig – ob im Wald, an Bächen entlang oder auf freiem Feld – die Ein- und Ausblicke sind beeindruckend und lassen erahnen, wie großartig Gottes Schöpfung ist.

**„Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was soll' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehle und frischer Brust?“**

Zugegeben, das mit dem Singen habe ich dann doch meiner Wanderbegleitung nicht zumuten wollen, aber das Gefühl war da – die Freude aus voller Kehle und tiefstem Herzen hinauszurufen. Innehalten, die Wunder der Natur mit allen Sinnen aufnehmen, Kleinig-

keiten entdecken und den Rundumblick vom (Vogels-)Berg ins Tal oder bis nach Frankfurt – eine Stärkung für Körper und Geist. Und große Dankbarkeit, solche Momente erleben zu dürfen und zu bewahren. Mir hilft es, diese schwierigen Zeiten auszuhalten. Es ist mehr als nur ein Zeitvertreib. Selbstverständlich plane ich auch für dieses Jahr viele Wanderungen – es gibt noch so viel zu entdecken, und es gibt noch so viele Wege, die gegangen werden müssen. Schließlich wohnen wir hier so privilegiert, dass Touren in Wetterau, im Vogelsberg, in der Rhön oder im Spessart ohne viel Aufwand durchführbar sind. Sobald wir die pandemischen Einschränkungen überwunden haben, steht uns ja wieder die „ganze weite Welt“ offen, und wir können Gottes Wunder der Natur auch außerhalb Deutschlands und Europas bestaunen.



Fotos: Andrea & Katja Reutzel © KirchspielHitzkirchen

Text: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen

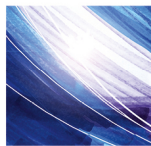
HIMMELFAHRT:

Vatertag, auch – und nicht nur – für Jesus

Die Ostergeschichten im Neuen Testament sagen aus, dass Jesus nicht im Tode geblieben ist, sondern lebt. Sie betonen, dass der Gekreuzigte derselbe ist wie der Auferstandene. Ausdruck dieser Identität sind die Wundmale der Kreuzigung auch am Leib nach der Auferstehung. Auch wenn dieser Körper nach der Auferstehung ein anderer ist, so ist Jesus doch derselbe. Er begegnet nach seiner Auferstehung verschiedenen Menschen – bis zu seiner Himmelfahrt. Sie ist das Ende dieser Begegnungen.

Die Himmelfahrt ist Sinnbild dafür, dass Jesus nicht mehr unter uns Menschen auf der Erde weilt. Der Himmel ist danach kein geografischer Ort („sky“), sondern der Herrschaftsbereich Gottes („heaven“). Wenn es im Glaubensbekenntnis heißt: „...aufgefahren in den Himmel“, bedeutet dies nach christlichem Verständnis, dass der auferstandene Christus „bei Gott ist“. Im späteren Schluss des Markusevangeliums heißt es in bildhafter Sprache: Er „setzte sich zur Rechten Gottes“ (Markus 16,19).

Himmelfahrt ist die Erklärung dafür, dass Jesus zwar lebt und regiert, aber nicht mehr in körperlicher Gestalt bei seinen Jüngern ist. Matthäus und Markus bemühen



diese Deutung nicht, sondern beschließen ihr Evangelium mit Sendungsworten – sie stellen ein Vermächtnis und Auftrag dar, Jesu Botschaft in die Welt zu tragen. Von da an ist Jesus weiterhin bei seinen Jüngern, allerdings mit seinem Geist, für den es im Neuen Testament verschiedene Namen gibt: Tröster oder Beistand – oder „Heiliger Geist“, wie es im Glaubensbekenntnis heißt. Mit diesem Geist, mit Jesu Geist, mit dem Heiligen Geist, so glauben es Christen, ist Jesus auch heute noch unter ihnen. Im Geist, nicht leibhaftig, bleibt Jesus heute gegenwärtig. Dieser Geist ermöglicht es Christen, Gott Vater zu nennen, weil Gott auch der Vater Jesu Christi ist.

Bildhaft kommt dieser Geist beim ersten Pfingstfest zu den Urchristen, durch den Geist ist Gott jetzt bei ihnen – bis zum heutigen Tage, so das biblische Zeugnis. Christi Himmelfahrt ist ein Bild dafür, dass er nicht mehr auf der Erde ist. Das ist keine zentrale Glaubensaussage. Entscheidend ist dagegen, dass Jesus bei Gott ist, den alle Menschen durch ihn auch Vater nennen können. So verstanden ist Himmelfahrt Vatertag – auch und gerade für Christen.

RALF PETER REIMANN

Grafik: Pfeiffer

Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“



Grafik: Pfeiffer

APOSTELGESCHICHTE 2,1–8.12–17

Gesundheit und ein langes Leben

„Wir haben (auf der Erdoberfläche) zwei Drittel Wasser und ein Drittel Land, das ist ein merkwürdiges Verhältnis, und ich meine halt, der liebe Gott hat nicht umsonst mehr Wasser gegeben.“

Sebastian Kneipp, von dem dieses Zitat stammt, wurde im Mai 1821 – also genau vor 200 Jahren – geboren. Kneipp? Was hat denn der sogenannte „Wasserdoktor“ im Kirchblättche zu suchen?

Eine ganze Menge, wie ich finde, und ich hoffe, Sie werden mir nach der Lektüre dieses Artikels zustimmen. Denn unseren Jubilar nur auf „Fußbäder“

zu reduzieren, wird ihm ganz und gar nicht gerecht.

Aber fangen wir von vorne an: Sebastian Kneipp wächst in ärmlichen Verhältnissen im bayerischen Stephansried auf. Schon früh erkennen ein entfernter Verwandter und der Dorfpfarrer seine Wissbegierde – sie fördern und unterstützen ihn beim Besuch des Gymnasiums und lehren ihn in der Naturheilkunde. Sebastian Kneipp selbst äußert schon sehr früh den Wunsch nach einem Theologie-Studium und lässt sich auch nicht von einer schweren Erkrankung davon abbringen.

Mit Mitte 20 leidet er an Tuberkulose und beginnt, mit ungewöhnlichen Heilmethoden zu experimentieren. Dank der Idee aus einem Buch des Arztes Johann Sigmund Hahn entdeckt er die Heilkraft von kaltem Wasser.

Der Student Sebastian Kneipp badet kurz und regelmäßig in der eiskalten Donau, legt anschließend einen kurzen Sprint zurück und fühlt sich danach frisch und erholt. Am Ende des Theologie-Studiums, unmittelbar vor seiner Priesterweihe mit 31 Jahren, gilt er als vollständig geheilt. Seine bisherigen Erkenntnisse aus der eigenen Erfahrung vertieft er und wendet seine Behandlungsformen erstmals bei Patienten an. So soll er eine an Cholera erkrankte Frau geheilt haben, was ihm den Beinamen „Cholera-Kaplan“ verschaffte.

Sein ganzheitliches Gesundheitskonzept für Körper und Geist, das heute noch Anwendung findet, ruft seinerzeit natürlich auch Kritiker und Neider auf den Plan. Die damalige Ärzteschaft und die Apotheker erstatten sogar Anzeige gegen Sebastian Kneipp, dieser wird jedoch freigesprochen. Was viele nicht über ihn wissen und warum wir nicht nur den Geistlichen und Heiler zu seinem 200. Geburtstag würdi-

gen wollen, ist sein Interesse an der Landwirtschaft. Im Kloster Wörishofen baut er mit Kenntnissen in Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht die klösterliche Landwirtschaft auf. Er schreibt mehrere Fachbücher zum Thema und soll sogar eine ganze Rinderherde von der Maul- und Klauenseuche geheilt haben.

Alles in allem ein mutiger, ein innovativer Mann, der in Selbstversuchen ungewöhnliche, alternative Heilmethoden mit Kräutern und Wasser entwickelt, die heute aus unseren vielfältigen Gesundheitskonzepten nicht mehr wegzudenken sind – und sich eben ohne viel Aufwand anwenden lassen.

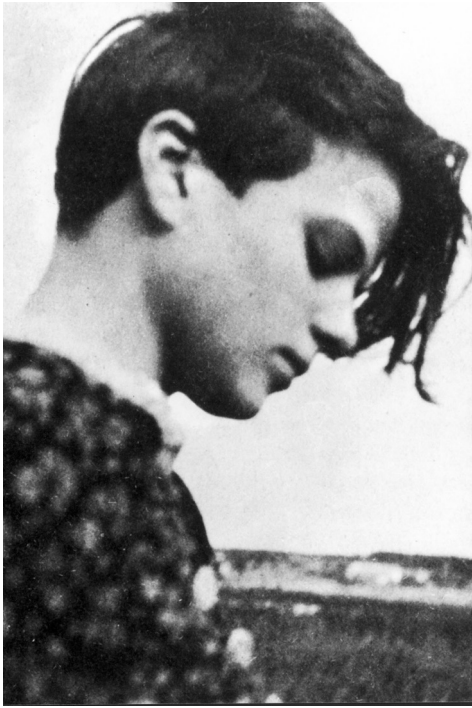
„Gesund bleiben und lang leben will jedermann, aber die wenigsten tun etwas dafür“ – Wenn Sie jetzt motiviert sind, etwas in Kneipps Sinn für Ihre Gesundheit und ein hoffentlich langes Leben zu tun, empfehle ich Ihnen die Homepage des Büdinger Kneipp-Vereins „www.kneippverein-buedingen.de“. Bei meiner Recherche zu diesem Artikel habe ich mich für diese Seite begeistern können und mir fest vorgenommen – sobald es die Pandemie zulässt – der Kneipp-Anlage einen Besuch abzustatten. Bleiben oder werden Sie gesund mit Gottes Segen!



Foto: © Myriam Lenz/Kneipp-Verein Büdinger

Text: © Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen

Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl



durch die Gestapo gefoltert. Sophie Scholls Geburtstag jährt sich am 09. Mai zum 100. Mal. Sie war erst 21 Jahre alt, als sie durch die Nationalsozialisten hingerichtet wurde.

Ihr Verbrechen: Die Wahrheit sagen! Und das wohl aus einer religiösen Motivation heraus.

Wie viele andere ließ sie sich zunächst von den Nationalsozialisten verführen, trat dem Bund deutscher Mädel (BDM) bei, wurde sogar Scharführerin. Alles so, wie es von einem guten deutschen Mädchen erwartet wurde. Und das Ganze gegen den Willen ihres Vaters, des Bürgermeisters von Forchtenberg/Württemberg. Sie wuchs mit vier Geschwistern in einem christlichen und politisch wachen Elternhaus auf.

Was sie damals jedoch schon nicht verstehen konnte, war, warum ihre blonde blauäugige jüdische Freundin an dem Ganzen nicht teilnehmen durfte, wo sie selbst doch dunkle Augen und Haare hatte. Außerdem störte sie der militärische Umgangston und die Tatsache, dass sie ihre Meinung nicht frei sagen konnte.

Es ist der 22. Februar 1943. Es ist 17 Uhr. Ort: das Strafgefängnis München-Stadelheim. Gerade wurden hier drei junge Menschen durch das Fallbeil hingerichtet, drei Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Es waren die Geschwister Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst. Weitere Mitglieder der „Weißen Rose“ wurden in späteren Prozessen ebenfalls zum Tode oder Haftstrafen verurteilt und teilweise

Im Frühjahr 1941 leistete sie ihren Reichsarbeitsdienst ab. In dieser Zeit las sie die Schriften des Kirchenvaters Augustinus, worüber sich ihre Kolleginnen lustig machten. Ab Mai 1942 durfte sie in München Biologie und Philosophie studieren. Hier wurde sie von ihrem Bruder Hans, der bereits in München Medizin studierte, in seine studentischen Kreise eingeführt.

Diese Kreise stellten sich sehr schnell als eine Gruppe von Menschen heraus, die sich über die Nationalsozialisten Gedanken machten und versuchten, sich dagegen zu wehren. Diese Gruppe nannte sich „Weiße Rose“ und verteilte nachts Flugblätter gegen den Nationalsozialismus und für die Freiheit der Gedanken.

Am 18. Februar 1943 kam die Gruppe mit ihrem 6. Flugblatt in die Universität und verteilte es, während die Studierenden noch in den Hörsälen waren. Zum Schluss warf Sophie die letzten Blätter aus dem zweiten Stock in den Lichthof. Dabei wurden die beiden Geschwister vom Hörsaaldiener Jakob Schmid entdeckt und festgehalten, bis die

Gestapo eintraf.

Am 21. Februar 1943 wurden sie, ihr Bruder und Christoph Probst von Roland Freisler zum Tode verurteilt und einen Tag später hingerichtet. Heute gilt Sophie Scholl als ein Vorbild für alle, die gegen eine Diktatur Widerstand leisten. Leider wird ihr Name auch immer wieder missbraucht, wie es erst kürzlich durch die Presse ging.



Text: Peter Wagner © KirchspielHitzkirchen

Fotos: epd bild

WICHTIGE KONTAKTE

Pfarramt Hitzkirchen E-Mail Homepage Bankverbindung Spendenkonto - Des Kircheblättche Redaktion	06054 / 5226 Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de www.kirche-hitzkirchen.de Voba MK-Büdingen: Konto: IBAN - DE33506616390003019667 Konto: IBAN - DE24506616390203019667 06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
KV Burgbracht Herr Bernd Sinner KV Hitzkirchen /Helfersdorf Frau Silke Sinner KV Kefenrod Frau Marina Henrich	06054 / 1659 06054 / 6220 06049 / 950836
Küster Burgbracht Hannelore Gottschalk Küster Hitzkirchen Jürgen Imhof Küster Kefenrod Theo Naumann	06054 / 5819 oder 01713529479 06054 / 900018 oder 01711220035 06049 / 7601 oder 016092391079
Diakonieschwester Christel Minker Diakoniestation Büdingen Diakonisches Werk Nidda Dekanat Büdinger Land Telefonseelsorge Kinder- und Jugendtelefon Hotline gegen Kindesmissbrauch Elterntelefon Hospizhilfe Büdinger Land e.V. Jugendkulturbahnhof	06042 / 962530 06043 / 96400 06043 / 8026-0 0800 / 111 01 11 0800 / 111 03 33 0800 / 3 110 110 0800 / 111 0 55 0 06042 / 951712 06042 / 9790908

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

Impressum: V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion:

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Andrea Reutzel.

Burgbracht: Bernd Sinner - **Bindsachsen:** Richard Trunk

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Auflage: 950 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.